

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 229.

Sonnabend, den 17. August.

1833.

Vor 200 Jahren hatten die Leipziger große Noth.

(B e s c h l u ß.)

Ehe man aber noch weitem Ernst gebraucht, hat der Kayserl. General Feldmarschall vorigen Trommeter noch mit einem andern Schreiben in die Stadt geschickt und darinnen dem Rath gar ernstlich und höchst bedräulichen zugeschrieben, sie wüßten sich zu erinnern, was Gestalt dieselbe, wie vor etlichen Tagen schriftlich, also noch heute vor Unglück, ja dero ganzen Ruin, wehsmeyentlich durch seinen Trommeter warnen, und zu gütlicher accomodation ermahnen lassen.

Und ob er zwar wohl vermeinet, daß sie ihr Heyl und zeitliche Wohlfahrt, ja ihrer und ihrer Weiber und Kinder Leib und Leben besser bedacht, dieses Ernsts nicht erwartet, sondern sich allsobald, zumahl ihnen dieser Macht zu widerstehen unmöglich, ihm auch der Stadt Betrogenheit besser, als ihnen selbst bewußt, würden accomodiret haben, so hätte er doch mit Verwunderung das contrarium nicht ohne besonderes Mitleiden, alldieweil dem Kayserlichen Volk wissend, daß kein geworbenes Volk bey ihnen, und deswegen um so viel schärffer wegen dessen, daß sie sich also wider alle raison, opinatirt, procediren möchten, vernommen.

Nichts destoweniger aber ihnen nochmals, wie denn auch der ganzen Welt, daß er an dergleichen proceduren kein Belieben, und ihm die Verhütung derselben allweg angelegen seyn lasse, zu contestiren, und zu bezeugen, thäte er ihnen nochmals und hiermit endlichen, ob sie ihren und der ihrigen nunmehr gleich über ihn schwebenden Untergang verhüten, und sich in continenti accomodiren und solchermwegen diesen Augenblick heraus schicken wollten, auch einstellen: Einiger dilation hätten sie sich

durchaus nicht zu getrösten. Denn sie selbst leicht zu ermessen, daß er, der sich bey ihm befindender Kayserlichen General und anderer hohen Officirers halben, so es vielleicht lieber anders sehen, ein solches keinesweges würde eingehen, und solcher Gestalt einzigen Augenblick verlieren könnte. Wonach sie sich zu richten, und ihn in continenti zu antworten wissen würden. Jedoch daß zugleich mit diesen Trommeter ihre Abgeordneten zu ihm herausgeschickt würden.

Wann denn die Gefahr so groß, schrecklich und grausam, daß dieselbe durch menschlichen Widerstand bei so gestalteter Beschaffenheit nicht abgewendet werden können, auch die Bürgerschaft und angekommene Handwerksbursch theils abgemattet, theils aber auff's Schloß sich reteriret, und über dieses das Heulen und Weinen, Bitten und Flehen unter dem Weibes-Volk und Kindern immer zugenommen, als hat man nicht vorüber gekonnt, sich endlich zu einem billigen Accord zu accomodiren. Inmassen denn zu dem Ende den Mittag um 11 Uhr auf dem Niclasser Thurm eine weiße Fahne zu den Fenster hinausgesteckt, und bald darauff nach erlangten Stillstand und freyen Paß etliche Personen von der Universität, dem Rath und der Bürgerschaft nicht ohne Gefahr zum Petersthor hinaus nach dem Grimmaschen Thor gefahren, bei der Schmiede an der Ecke des Grimmschen Steinweges abgestiegen, und bis auff des Herrn Generals Ankunfft von den anwesenden hohen Officirern aufgehalten worden.

Da nun derselbe fast nach Verfließung zweyer Stunden ankommen, hat er die Abgeordneten mit sehr harten Worten und ernster Bedraung angelassen, und unter andern gesagt: Die Stadt wüßte sich zu erinnern, wie vorm Jahr mit derselben ein Accord zwar geschlossen, aber von ihr nicht gehalten, sondern demselben stracks zuwider, die Francken beschädig-